Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 34

Artikel: Der weisse Tod : ein Besuch im Museum von Zermatt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756479

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER WEISSE TOD

EIN BESUCH IM MUSEUM VON ZERMATT

AUFNAHMEN VON K. EGLI

Ganz zu hinterst im schönen Kurpark von Zermatt steht verborgen hinter Tannen und Buchen der unscheinbare Bau des «Museums des Weißen Todes» Aufnahme Perren

Ganz unscheinbar und versteckt liegt hinten in dem zur Sommerszeit stark belebten Kurpark von Zermatt das Museum des Weißen Todes, vielen unbekannt und auch von vielen in stiller Scheu gemieden. Denn es spricht eine beredte Sprache von den Gefahren der Berge und stimmt den Besucher unwillkürlich nachdenklicher, als es ihm in fröhlicher Urlaubsstimmung lieb sein mag. Mit einfachen Mitteln ist es zustande gekommen und in einfachem Rahmen ist es gehalten, gilt es doch, den vielen Bergbegeisterten, die von freudig unternommener Bergfahrt in die Walliseralpen nicht mehr nach Hause zurückkehrten, eine bescheidene Gedächtnisstätte zu sichern. Da sind Erinnerungsstücke, die ergreifend wirken, so bescheiden und anspruchslos sie auch sind: ein Bergschuh des Lord Douglas und einige arg zerfetzte Kleidungsstücke des Führers Michael Croz und des Engländers Hudson, die bei der denkwürdigen Erstbesteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 verunglückten, die Seilproben der von dieser Partie verwendeten Gletscherseile, Hüte, Rucksäcke, zerschlagene Schneebrillen und durchlöcherte Feldflaschen vieler anderer Verunglückter, seien diese nun nach mühsamem Suchen der Rettungskolonnen gefunden worden oder aber für immer spurlos verschollen geblieben. Verstärkt wird die Wirkung dieser wie Heiligtümer gesammelten Stücke noch durch Dutzende von Photographien Abgestürzter, welche die braunen Holzwände des Museums schmücken, Bilder, die von der Lebenskraft und der Lebensfreude der Verblichenen ein beredtes Zeugnis geben.

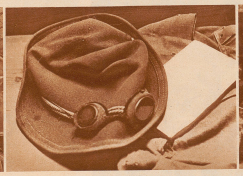
Ein großer, rüstiger Sohn der Berge erzählt als Kustos des Museums dem wissensdurstigen Besucher gerne von diesem oder jenem Bergunglück und dessen Opfer, ist er doch selbst bis zu einem gewissen Grade ein Opfer seiner Begeisterung für die Alpen geworden. Rudolf Taugwalder, der heute bald sechzigjährige ehemalige Bergführer, ist mit dem internationalen Alpinismus eng verwachsen: 1893 bestieg er den großen Ararat, 1898 war er als einer der ersten Europäer am Himalaja, 1908 nahm er an der Erstbesteigung des Nevado de Huascaran in Peru (6763 Meter), eines der höchsten Gipfel der Kordilleren Südamerikas, teil, wobei ihm ein Fuß und eine Hand erfroren. Viel weiß er zu erzählen von Bergherren und Bergführern, von denen auch manch einer von hoher Fahrt nicht wiederkam.

Ergriffen und besinnlich lenkt der Bergfreund nach dem Besuch des Museums seinen Schritt weg vom frohen Treiben im Kurpark, hinauf zum Bergsteigerfriedhof bei der Englischen Kapelle oder hinunter zu den rauschenden Wassern der Visp, wo ebenfalls in langer Reihe an der Kirchhofmauer manch verunglückter Bergsteiger seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Eispickel und Gletscherseil sind da einem Grabkreuz beigefügt, ein ergreifendes Sinnbild des weißen Todes.

Die Gedenksteine der bei der Matterhorn-Erstbesteigung am 14. Juli 1865 Verunglückten auf dem neuen Friedhof von Zermatt

Rudolf Taugwalder, der Kustos des Museums. In jungen Jahren ein vortrefflicher Bergführer, der schwierige Expeditionen im Kaukasus und im Himalaja durchführte, verlor er bei der Erstbesteigung des Nevado de Huascaran in den peruanischen Kordilleren durch Erfrieren einen Fuß und eine Hand

Neben der reichhaltigen Sammlung aller möglichen alpinen Ausrüstungsgegenstände, von Bergstiefeln herrührend, birgt das Museum auch eine Anzahl Bilder bekannter verunglückter Bergführer. In der Mitte Peter Taugwalder, Vater, der bei der Erstbesteigung des Matterhorns glücklich der Katastrophe entrann und in der Folge stark angegriffen wurde



Hut, Rucksack und Tagebuch von Professor Damilius aus Innsbruck, der am 28. Juli 1904 am Obergabelhorn zu Tode stürzte

Trinkflasche des am Matterhorn abgestürzten Engländers Mosley

Eine weitere Reliquie der denkwürdigen unheilvollen Erstbesteigung des Matterhorns: der eine Schuh des umgekommenen Lord Douglas

Das Matterhorn, 4482 Meter hoch. Der italienische Grat von Westen mit der Monte-Rosa-Gruppe im Hintergrund Hug-Aufnahme Ad Astra

Rechts: Eispickel und Gletscherseil als Sinnbild des weißen Todes auf einem Zermatter Bergführer-Grab